

Das innere Feuer geweckt

Bremgarten: Welturaufführung der «Missa de Maria a Magdala» in der Stadtkirche

Der Glaube kann Berge versetzen – oder eine Welturaufführung entstehen lassen. Aus der Idee des neu gegründeten Vereins «Kulturinsel» war innerhalb rund eines Jahres ein Grossereignis erwachsen – die «Missa de Maria a Magdala».

Am Samstag war es so weit – die Bremgartener Messe wurde das erste Mal aufgeführt. Und so pilgerten die Mitglieder des Patronatskomitees – wie etwa Ständerätin Christine Egerszegi oder Irene Gassmann, die Priorin des Klosters Fahr – ebenso in die Stadtkirche wie Marcin Krol, erster Sekretär der polnischen Botschaft oder Bischofsvikar Christoph Sterckmann. Auch das Volk kam in Scharen. Wollten sie doch alle dieses einmalige moderne Musikereignis mit rund 100 Mitwirkenden nicht verpassen.

Von den ersten Tönen an wurden die Kirchenbesucher in den Bann der farbintensiven Klangwelt des polnischen Komponisten Pawel Lukaszewski gerissen.

Den Sängern des Kirchenchor «Cäcilia» und des «Suono Spirito»-Ensembles, Solisten und Instrumentalisten gelang es, diese so zu transportieren, dass sie von allen intuitiv verstanden wurde. Die Mitwirkenden waren zum wunderbaren Werkzeug für dieses musikalische Werk geworden – und der Wunsch von Pfarrer



Überzeugen: Kirchenchor Cäcilia Bremgarten, das «Suono Spirito»-Vokalensemble und die Instrumentalisten.

Bild: slu

Sylwester Kwiatkowski, die Kirchenbesucher mögen sich durch das «Feu sacré» der Maria Magdalena anstecken lassen, war in Erfüllung gegangen. Dass mit dieser Missa, in deren Kern die bedingungslose Liebe steht,

Pfarrhelfer Alois Keusch gewürdigt wurde, konnte passender nicht sein. Ihm wurde mit dieser berührenden Messe ein wahrhaft würdiges Denkmal gesetzt. Die Segensurkunde von Papst Benedikt, die der ehemalige

Schweizergardist Donat Schöllhammer Alois Keusch eigenhändig aus Rom mitgebracht hatte, ging dabei fast unter.

--slu



Komponist Pawe Lukaszewski, die Solisten Davide Damiani und Maya Boog sowie Dirigent Marco Castellini.



Andächtig: Pfarrhelfer Alois Keusch und Pfarrer Sylwester Kwiatkowski.

Bilder: slu

«Herrgott, danke schön»

«Missa de Maria a Magdala»: Die Welturaufführung als grosses Klangerlebnis

Das Bremgarter Publikum lässt sich von den leuchtenden farbigen Klängen des Werks des polnischen Komponisten Pawel Lukaszewski mitreissen.

Pfarrer Sylwester Kwiatkowski spricht vor nahezu vollem Kirchengestühl, als er die «Missa de Maria a Magdala» mit einem wahrhaft feurigen Wunsch eröffnet: Das «Feu sacré» der Lieblingsjüngerin von Jesus soll an dieser Messe alle hier Versammelten zum Brennen bringen. Viele Menschen sind an diesem strahlend blauen Samstag in die Stadtkirche in Bremgarten gepilgert, um bei dieser Welturaufführung mit dabei zu sein.

Zuhörer als aktive Mitgestalter

Die Musik setzt ein – Chor und Orchester als stimmungsvoller Klangkörper. Der Komponist Pawel Lukaszewski hat, das wird vom Intro an hörbar, eine monumentale Musikwelt

erschaffen, die aus verschiedensten Klangblöcken besteht, welche übereinandergelagert in kräftigen Farben leuchten. Da sind der Streicherklang, der Blechklang, der Orgelklang, der Klang der beiden Solisten und natürlich und ganz besonders jener des Chors. Und da ist, neben all dem als weiteres Element, der Klang des Volkes. So singen die Kirchenbesucher schon in diesem ersten Akt der Messe das «Kyrieelison» mit. Die Zuhörer werden auf diese Weise von Anfang an zu aktiven Mitgestaltern dieses Musikereignisses – sie kreieren es sozusagen mit. Und das gibt der Aufführung dieses Werkes einen ganz besonderen Reiz.

Die wichtigen Klangakkorde, welche Lukaszewski erschaffen hat, haben nichts Elitäres an sich, sie sind nicht vergeistigt-abgehoben. Seiner Musik, obwohl modern, wohnt etwas Archaisches inne. Sie ist universell im wahrsten Sinne des Wortes; sie kann von allen verstanden werden, denn sie berührt ganz direkt Herz und Bauch. Der polnische Komponist

sagt, seine Musik diene dem Wort. Wie passend also, dass die Kernaussage dieser Missa, deren Text ja Pfarrer Sylwester Kwiatkowski schrieb, die bedingungslose Liebe ist. Und was soll die Liebe, wenn nicht Leib und Seele berühren?

Perfekte Stimmen für das Werk

Dass die Musik tief berührt, ist jedoch nicht nur dem Komponisten zu verdanken, sondern auch all jenen, welche die verschiedenfarbigen Klangblöcke so transportieren, dass die Zuhörer sie intuitiv verstehen und spüren. Da sind die zwei Solisten: die Sopranistin Maya Boog und der Bariton Davide Damiani. Sie haben die perfekten Stimmen für solch ein Werk. Der Sopran klar und schnörkellos, ohne viel Vibrato, sodass man die Melodiebögen versteht. Der Bariton durchdringend und gewaltig, sich mühelos über Chor und Orchester erhebend. Die Instrumentalisten des relativ kleinen Klangkörpers «Concerto Spiritu» sind ihrer Aufgabe sou-

verän gewachsen und verstehen es, in den wenigen Augenblicken, als es gilt, die feinen Zwischentöne zu transportieren, subtil zu spielen.

Beeindruckende Leistung der Laiensänger

Der Chor, der sich aus dem Bremgarter Kirchenchor «Cäcilia und dem Suono Spiritu»-Vokalensemble zusammensetzt, ist nicht gross. Und doch ist er erstaunlich stimmungsvoll. Der Gesang der rund 50 Laiensänger und -sängerinnen füllt die Kirche anscheinend ganz ohne Mühe. Dies ist eine beeindruckende Leistung, wenn man bedenkt, dass die Chormitglieder sich mit diesem Werk auf Neuland eingelassen haben – auf eine Klangwelt, die ihnen oft fremd war oder auch gegen den Strich ging, weil die Melodien von Lukaszewski eben nicht die gewohnten Pfade betreten.

Seine Sängerinnen und Sänger sanft an diese neuen Klänge heranzuführen und sie von diesem zeitgenössischen Werk zu überzeugen, dies

bezeichnete der musikalische Leiter Marco Castellini auch als die grösste Herausforderung bei der Erarbeitung der Missa. «Doch nun», sagte der junge Chordirigent zwei Tage vor der Uraufführung, «sind wir angekommen.»

Sich auf das Werk eingelassen

Angekommen sind sie wahrlich alle – die Laien und Profis, die Sänger und Instrumentalisten – weil sie sich ganz und gar eingelassen haben. Und mit ihnen das Publikum, das sich berühren liess und mitreissen durch diese gewaltig leuchtenden, farbigen Klänge – indem sie mitsangen oder auch einfach nur zuhörten.

Auch Pfarrhelfer Alois Keusch, dem diese Messe zur Würdigung seiner 64-jährigen Priestertätigkeit gewidmet ist, verkündet zum Schluss sichtlich bewegt: «Nach so einem herrlichen Gottesdienst mit solch herrlicher Musik gibt es nichts anderes zu sagen als «Deo gratias» – «Herrgott, danke schön.» --slu

Voll des Lobes

«Missa de Maria a Magdala»: Frohe Gesichter beim anschliessenden Apéro

Die Uraufführung der «Missa de Maria a Magdala» war ein voller Erfolg. Sie schien – nach dem Wetter zu schliessen – die hier auf Erden ebenso zu erfreuen wie die im Himmel.

Auch der Jubilar, Pfarrhelfer Alois Keusch, war ganz angetan. Beim anschliessenden Apéro draussen vor der Stadtkirche, zu dem alle Messebesucher geladen waren, sah man allenthalben frohe Gesichter.

Alle, ob prominent oder ganz gewöhnlich, ob Jung oder Alt, waren sie des Lobes voll für die Darbietung und die Darbietenden der Uraufführung. Er habe, sagte der sichtlich stolze Kirchenpflegepräsident Stefan Gut, immer an den Erfolg der «Missa de Maria a Magdala» geglaubt und daran, dass ihnen auch das Wetter hold sei.

Lobeshymne des Stadtammanns

Martina Hess, die Koordinatorin des Projektteams verriet, dass ihr immer, wenn sie am Verzweifeln war, weil die nötigen Sponsorengelder nur zäh flossen, Irene Gassmann, die Priorin des Klosters Fahr, mit ihrem unerschütterlichen Glauben und einer Kerze zur rechten Zeit jeweils den nötigen Schub zum Weitermachen gab. Schliesslich hatte Martina Hess den Auftrag, rund 80000 Franken aufzutreiben. Dass sie das innerhalb weni-



Zufrieden: Musikalischer Leiter Marco Castellini, OK-Chefin Martina Hess und Stadtammann Raymond Tellenbach.

Bild: slu

ger Monate schaffte, grenzt schon fast an ein kleines Wunder. Stadtammann Raymond Tellenbach wollte die Blumen für das gelungene Musikwerk an die Organisatoren ebenso wie an die Mitwirkenden verteilen, denn nur alle Beteiligten zusammen hätten es

zu einem so grandiosen Ereignis werden lassen. Mit einem Augenzwinkern an den Jubilar gewandt, meinte das Stadtoberhaupt zum Schluss seiner Lobeshymne, er freue sich bereits auf die nächste Uraufführung mit Alois Keusch in zehn Jahren. Vor lau-

ter Lobpreisungen über die gelungene Messe ging die Hauptperson des Tages, der doppelte Jubilar Alois Keusch fast unter. Ihm wars nur recht so – Pfarrhelfer Keusch, der heute exakt vor 64 Jahren zum Priester geweiht wurde und dieser Tage 90 Jah-

re alt wird, fand sowieso, dies sei eigentlich das Fest von Pfarrer Sylwester Kwiatkowski. «Denn er hat die Messe ins Leben gerufen.» Trotz des Altersunterschiedes zwischen Pfarrhelfer und Pfarrer – das war an diesem besonderen Anlass spürbar – zwischen diesen beiden Männern herrscht Zuneigung und Respekt.

Kwiatkowskis Texte als Inspiration

Respekt wurde dem Pfarrer auch vom Komponisten Pawel Lukaszewski gezollt. Kwiatkowskis sorgfältig zusammengestellten Texte seien Inspiration gewesen für seine Musik, sagte der Komponist, denn sie hätten ihm einen neuen Blick auf Maria Magdalena eröffnet. Besonders freute er sich über die Leistung des Chores: «Sie haben heute auf hohem Niveau gesungen.»

Der ehemalige Gardist

Hätte man das beliebteste Fotosujet des Anlasses erkoren, so wäre weder Ständerätin Christine Egerszegi noch Bischofsvikar Christoph Sterckmann in die Kränze gekommen. Nicht einmal die attraktive Solistin Maya Boog waren so begehrt wie dieser eine – Donat Schöllhammer, ehemaliger Schweizer Gardist.

Auch Komponist Lukaszewski wollte gemeinsam mit dem Mann im Gardisten-Tuch verewigt werden: «Das ist fast so, als träfe man den Papst persönlich.» --slu